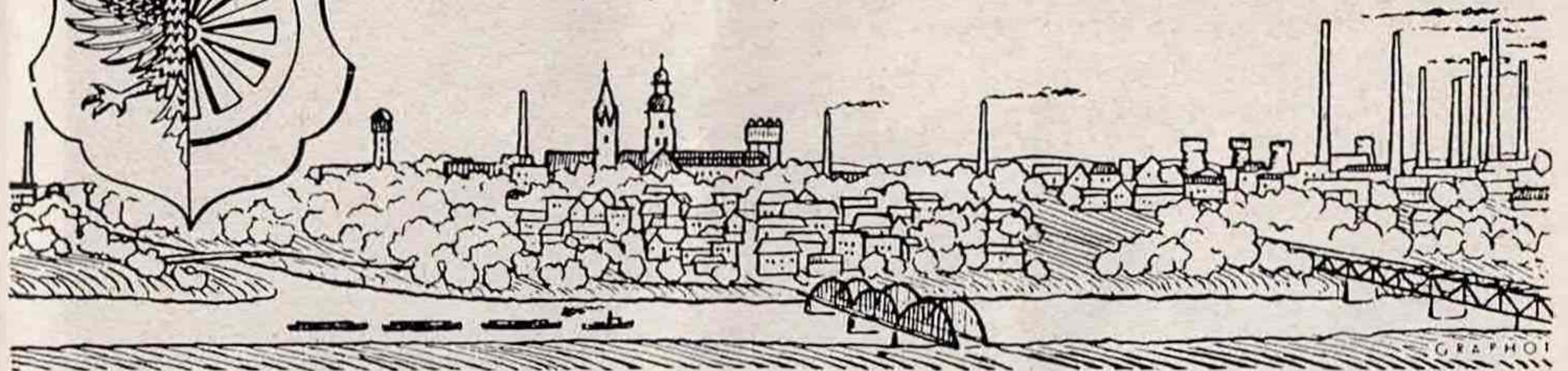




Krappitzer Heimatblatt



Heimatliche Nachrichten für die Heimatvertriebenen von Krappitz und Umgebung

Januar/März 1969

19. Jahrgang

Postverlagsort: Plettenberg



Oppelner Straße 1966

Unverändert ist sie geblieben, seitdem wir unser Krappitz vor genau 24 Jahren verlassen haben. Der 21. Januar 1945 ist in die Geschichte des Landkeises Oppeln und Gr.-Strehlitz eingegangen; er war der Tag des allgemeinen Aufbruches aus unserer Heimat — der Tag der Flucht. Wir sollten ihn daher nie aus unserem Gedächtnis streichen! 50 mal ist seitdem das „Krappitzer Heimatblatt“ zu Ihnen gekommen und hält die Verbindung untereinander. Es bedankt sich heute herzlichst bei jedem einzelnen für seine Heimattreue!



Hindenburgstraße — im Vordergrund Bittmann (auch „Jerusalem“)

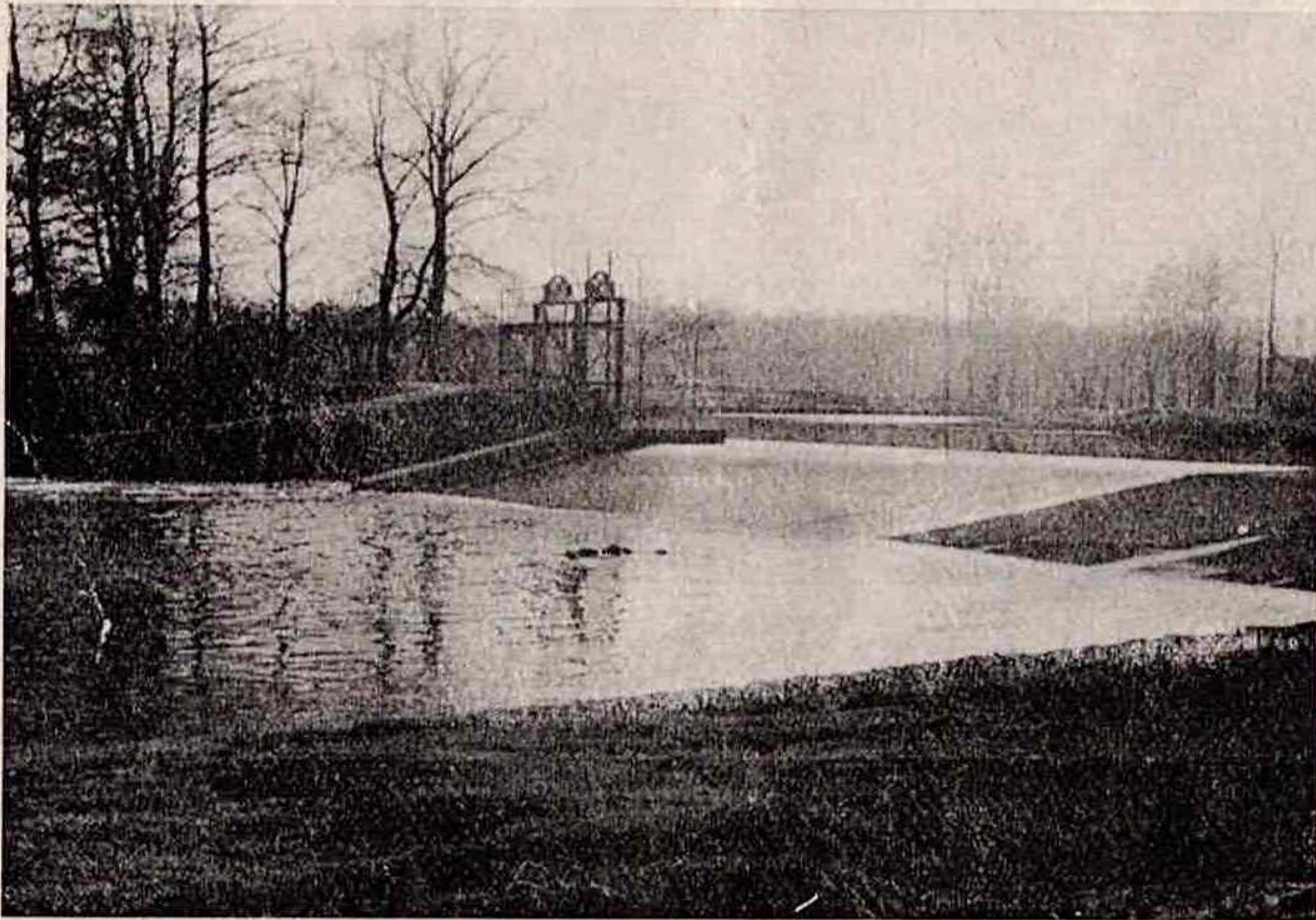


Wer kennt sie noch, die „Barbarina“?

Erinnerungen an die Hotzenplotz

Dieser Tage erhielt ich einen Brief aus dem Rheinland — nach 33 Jahren — von einem früheren Marinekameraden. In der Einleitung hieß es: „Gestatten: Heine Pannek, Krappitz an der Hotzenplotz, letzter Ausläufer des Tarnowitzer Bergrückens“! Und dann weiter: „Obiger Ausspruch von Dir ist mir in all' den Jahren im Gedächtnis geblieben, mit ihm auch Du und unsere beiden gemeinsamen Weltreisen!“

Dann aber beschlich mich schon bei den nächsten Zeilen eine unendliche Traurigkeit, eine Wehmut! Ich las weiter: „Ich habe kürzlich einen jungen Ingenieur bei uns eingestellt, der in Krappitz geboren war. Als ich ihm Deinen Ausspruch entgegenhielt, wußte er zwar nichts von der Hotzenplotz, an der sein Geburtsort liegen sollte, wohl aber von Dir.“ Aus diesem Grunde schreibe ich meine wehmütigen Erinnerungen an die gute alte Hotzenplotz.



Hotzenplotz — Wehr

Wie eine silberblanke Ader schlängelt sie durch Wiesen und Felder, am „Seufzerwäldchen“ entlang, in Windungen, Schleifen und Krümmungen, bis sie von ihrem großen Bruder, der Oder, liebevoll aufgenommen wird. Sonntag morgens im Seufzerwald! Wie Orgelklang rauscht es in den Wipfeln der hohen Bäume am Ausgang einer der größten Promenaden Oberschlesiens. Das ist mein Gottesdienst in der Natur. Ein feiner Sprühregen rieselt durch das grüne Blattgewirr. Unter dem feierlichen Glockengeläut der beiden Kirchen öffnet sich der Vorhang. Immer wieder schlägt mich das Bild in seinen Bann. Hier erlebe ich wahrhaft ein Meisterstück des Schöpfers. Sonntag morgen über dem lieblichen Tal der Hotzenplotz, vor den fernen Höhen des Altvaters und der Krone des Oberschlesischen Landes, dem St. Annaberg. Die Sonne bricht durch das sanfte Grün. Ein leichter Dunst liegt über dem Wasser. Ich nehme die Lungen voll, voll des ewig gleichen Geruches von Wald, Erde, Wasser und Moos. Hungrige Schwalben flitzen über das Wasser, und in allen Farben schimmernde Libellen und Schmetterlinge ziehen possierlich ihre Kreise. Es erscheint mir alles wie ein Gemälde auf gespannter Leinwand, fürwahr ein entzückendes Bild. Es lohnt sich schon dies alles zurückzurufen, denn wir sind nach dem Wirtschaftswunder behäbig, satt und oft unzufrieden.

Ich liebe die Natur und deshalb auch meine gute alte Hotzenplotz. Denn ich stand am Ende des letzten Krieges, als eine Welt in uns zerbrach, als Soldat müde und abgekämpft hinter Stacheldraht und schaute voller Sehnsucht im Herzen in die erwachende Natur. Überall drängte neues Leben an das Licht. Es blühte und sprießte. Nur die Saaten gingen nicht auf, weil im letzten Herbst der Sämann fehlte und an dessen Stelle der Sensenmann grausame Ernte hielt, der Schnitter Tod! Die Erde dampfte und verbreitete jenen herben Geruch, den ich schon als kleiner Junge daheim

so sehr liebte. Ich war trunken vor Freude, wenn auch das Unkraut alles überwucherte. Ich trank den Hauch der Erde in vollen Zügen und beneidete die struppigen Russenpferde, die außerhalb unseres Lagers Kapriolen schlugen. Der geschändete Boden Ostpreußens, wo ich mich zur Zeit der Katastrophe befand, gab mir die Erkenntnis, daß die Mutter Erde uns brauchte, mehr denn je.

In jenen Tagen wurde mir bewußt, daß allein der Gedanke an den Verzicht der Heimaterde eine Totsünde in sich birgt. Und daher möchte ich am Ende meiner Betrachtung die wehmütigen Erinnerungen an meine gute alte Hotzenplotz zu einem glückhaften Rückblick auf eines der reizvollsten Plätzchen unseres Oberschlesienlandes formen, auf Krappitz, die schöne alte Stadt an der Oder und an der Hotzenplotz.

(Heine Pannek)

In „Oker“ hat man sich wieder zusammengefunden!

Nach langer Pause haben sich die in Oker und Goslar wohnenden Krappitzer wieder einmal zu einer echten heimatlichen Runde zusammengesetzt, um ihre Heimat im Bild wiederzusehen.

Ich hatte erfreulicherweise von Krappitzern Dias überlassen bekommen, die unsere Heimatstadt vor und nach 1945 zeigten. Den Verleihern sei an dieser Stelle noch einmal herzlichst gedankt!

Um möglichst vielen Krappitzern diese Dias vorzuführen, bin ich damit überall dahin gefahren, wo sich unsere Landsleute wiederholt in kleineren Kreisen treffen können. Da, wie bereits oben erwähnt, gerade in Oker eine Zusammenkunft schon lange auf dem Papier stand, habe ich die Gelegenheit genutzt, und so haben sich am 27. Oktober 1968 im „Bahnhofshotel“ alle die zusammengefunden, denen die Heimat lieb und wert ist. Der Raum war bis auf den letzten Platz besetzt und keiner der Anwesenden hat es bereut, dabei gewesen zu sein.

Begeistert und mit einer Träne im Auge haben wir alle mit Krappitz — und wenn auch nur im Bild — ein Wiedersehen feiern können.

Die Natronag-Angehörigen sahen ihre ehemalige Arbeitsstätte, die rauchenden Schloten der Papierfabriken wieder, die selbst für Oppeln je nach Windrichtung als Wetterprophet galten. Das Verwaltungsgebäude, das Kesselhaus usw. und auch der unübersehbare Holzplatz, den Güterbahnhof, die Oder, wie sie mit ihren schwer beladenen Kähnen den Transport der Natronag-Erzeugnisse nach dem In- und Ausland beförderte, zogen noch einmal an uns vorbei. Entrückt der Wirklichkeit gingen wir noch einmal durch die lange Oppelner Straße an den Kalköfen von Schneider und Czaja (mit einem Blick in den Hof von Gastwirt Ernst) vorbei. Nach einer Ruhepause in der Vorhalle des Postamtes kamen wir zum Ring und blieben dort recht lange stehen. Noch einmal haben wir die Zeit zurückgerufen, als wir dort unsere Einkäufe getätigt haben. Wir waren dann in der katholischen Kirche. Beim Betrachten der Altäre und des Taufsteines waren sicher alle sichtlich bewegt. Pfarrhaus, Pfarrgarten, alte Schule und das Schloß waren auch Stationen unseres Aufenthaltes. Die ev. Kirche mit ihrem schlanken Turm machte erneut auf uns Eindruck. Pastors Haus und das Gemeindehaus hatten den ev. Gemeindegliedern das Rüstzeug fürs Leben gegeben. Auch das Wildsche Haus war zu sehen. — Unser schönes Schulgebäude hat uns ebenso gefesselt; wir haben noch einmal unsere Schulzeit und mit ihr unsere Erzieher wieder Revue passieren lassen. Das alles war Krappitz vor 1945 — noch so wie wir es vor unserem Verlassen in Erinnerung behalten haben und auch behalten wollen.

„Krappitz nach 1945“! Nachdem Krappitz nun, wie wir alle wissen, Kreisstadt geworden ist, hat man versucht, ihr ein freundliches Gesicht zu geben. Die Rosenanlage am Ring (frühere Kaschne) ist sehr schön erweitert, aufgelockert und mit Ruhebänken versehen worden. Habermann ist schön aufgebaut worden, die Hotels „Sonne“ und „Deutsches Haus“ wurden abgetragen. Die Apotheke von Herrn Schauer dagegen macht einen trostlosen Eindruck. Ein Blick in die Oderstraße — sie ist noch unverändert, nur in der früheren Gastwirtschaft Stütze ist jetzt eine sogenannte Stehbierhalle oder auch Bar zu sehen.

Partien an der Oder, an der Promenade und auch unser altbekanntes „Lissegrün“ haben unseren Gang durch Krappitz beendet. Alle Anwesenden haben aus diesem Zusammentreffen den Gedanken mit nach Haus genommen, daß die Heimat, auch wenn uns bereits 24 Jahre von ihr trennen, nicht in die Ferne gerückt ist. Nach den Bildern hat man deutlich feststellen können, daß die Heimat „Heimat bleibt“, auch dann, wenn wir uns in der Wahlheimat wohlfühlen.

G. K.

Krappitz nach Augenzeugenberichten

Zunächst haben wir eine neue Oderbrücke. Bei dem Bau wurde das verkehrstechnische Problem der Doppelkurve Oderbrücke—Oderstraße—Ring gelöst. Die Brücke liegt auf einem höheren Niveau als früher. Das Haus von Cyba und noch andere Häuser mußten weichen. Durch verkehrstechnisch erlaubtes Gefälle ist eine gerade Verbindung Oderbrücke—Fischergasse—Oppelner Straße geschaffen worden. Die Oderstraße endet jetzt als tote Straße an der Oderbrücke. Für Fußgänger ist eine Treppe in die vorhandene Böschung eingebaut. Die Häuser Kosera, Angress usw. liegen jetzt von der neuen Verbindung aus gesehen tief unten. Da auch in Krappitz der Verkehr zugenommen hat, entschloß man sich zu einem einbahnigen Ringverkehr und zwar müssen die aus Richtung Oppeln kommenden Fahrzeuge zurück die Fahrt an der nördlichen Ringseite über Reitbahn—Schwarzviehmarkt—Hirtengasse nehmen. Aus diesem Grund ist das Haus von Birka abgerissen und ein Durchbruch durch das Ringelsche Grundstück vorgenommen worden.

Das früher der Majoratsverwaltung gehörende Land zwischen Johannesstraße und dem Verbindungsweg Neustädter Straße—Sportplatz zum Sappokbergel ist mit Kleinsiedlungshäusern bebaut. Auf dem gegenüberliegenden Grundstück von Meisner und Schuttgrube stehen einige sechsstöckige Häuser.

Der Turnplatz neben dem Friedhof ist mit Blumen und Ziersträuchern bepflanzt, und neben vielen Ruhebänken ist da ein Kinderspielplatz mit Sandkästen und Rutschbahnen geschaffen.

Die Kirche ist eine Insel des Friedens und der Hoffnung geblieben. Sie hat eine schöne Ausmalung bekommen. Der Altarraum ist um ca. 2 m vorgezogen und lediglich die Kommunionbank ist entfernt. Der Gottesdienst wird in der alten Liturgie, also in lateinischer Sprache, abgehalten. Die Gläubigen zahlen keine Kirchensteuern; dafür bekommen aber auch Geistliche keinerlei Zuwendungen vom Staat.

Zur ev. Kirchengemeinde zählen z. Z. etwa 15 Gläubige. Hin und wieder finden Gottesdienste statt. Die Gläubigen werden zu diesem aus einem weiten Umkreis herangefahren. Den Organistendienst versieht dann Dr. Niemczyk, der frühere Ottmuth und jetzige Krappitzer Arzt.

Das Landratsamt befindet sich im Franziskusheim in Ottmuth. Ottmuth soll Krappitz III und das Industriegebiet Krappitz II bezeichnet werden.

Krappitz zu Gast bei dem Gr.-Strehlitzer Heimatkreis in Frankfurt/Main

Schon seit vielen Jahren befindet sich u. a. auch in Frankfurt/Main eine Oppelner und eine Gr.-Strehlitzer Heimatgruppe. Im Gr.-Strehlitzer Heimatkreis haben sich verständlicherweise auch die Ottmuthen zusammengefunden. Ottmuth und Krappitz, die nur durch die Oderbrücke verbunden sind, haben sich untereinander immer verbunden gefühlt. Ja, diese Kontakte führten weit in den Gr.-Strehlitzer Kreis hinein. Aus diesem Grunde haben sich die Krappitzer Landsleute im vergangenen Jahr im Gr.-Strehlitzer Heimatkreis getroffen. Auch der Vorsitzende des Gr.-Strehlitzer Heimatkreises, Landsmann Bergner, ist zwar gebürtig aus dem Kreis Gr.-Strehlitz, war aber viele Jahre in Krappitz tätig, und auch seine Gattin Herta geb. Jantz stammt aus Krappitz. So ergibt sich auch noch zwangsläufig eine Verbundenheit zum Gr.-Strehlitzer Heimatkreis, die von den in und um Frankfurt lebenden Krappitzern in die Tat umgesetzt wurde.

Am 24. November 1968 waren die Krappitzer Landsleute auf dem obengenannten Treffen im „Haus der Heimat“ sehr zahlreich vertreten. Die gleichen Heimatdias von Krappitz vor und nach 1945, wie sie auch die Krappitzer in Oker gesehen hatten, haben auch hier viel Anklang gefunden. Bald war soviel Gesprächsstoff vorhanden, daß eine lebhaft Unterhaltung und Freude über das unerwartete Wiedersehen zu einer echten heimatlichen Stimmung führte.

Es wäre erfreulich, wenn sich die Beteiligung der wiederholten Treffen im Gr.-Strehlitzer Heimatkreis weiter einer solchen Anziehungskraft erfreuten.

Graue Schwestern wirken segensreich in Krappitz

Schon im Jahre 1866 haben zwei „Graue Schwestern von der hl. Elisabeth“ ihre Krankenpflege in Stöblau, wo damals als unheimliche Folge des Krieges die Cholera auftrat, begonnen. Camilla Pelka und Eleonore Chrossek kamen aus Neisse und wurden in Krappitz bei einem feierlichen Hochamt eingeführt. Die damalige Wohnung war im Hause der Frau Schoenaich, bestehend aus 1 Zimmer und 1 Kammer. Wohltäter gaben die erste Einrichtung und einen größeren Geldbetrag. Seitdem wirkten die Grauen Schwestern in der ambulanten und stationären Krankenpflege.

Aber auch im Kindergarten im Cebulla-Haus haben sie ihre segensreiche Tätigkeit ausgedehnt. Wer kannte nicht die Kindergartenschwester Mercedes! Noch nach dem Zusammenbruch haben sie in Krappitz in ihrem Haus ihr krankenpflegerisches Wirken nicht nur im Ort, nein, im weiten Umkreis unter den schwierigsten Verhältnissen weiter ausgeübt.



Kindergarten im Cebulla-Haus

Viele Krappitzer, die heute mitten im Leben stehen und selbst schon Kinder haben, die auch wieder einen Kindergarten besuchen, erinnern sich gewiß noch recht lebhaft und gern ihrer Kindergartenzeit im Cebulla-Haus.



Ostern 1931 im Cebulla-Haus
(Abschluß-Jahrgang)

(Einges. von Frau R. Minge geb. Friedla)

1. Reihe v. links n. rechts: R. Wirsich - R. Drost - A. Friedla - (vor Schwester Mercedes) Schattka -- H. Rigoll - Rosel Friedla - Stroka.
 2. Reihe: H. Globisch - Kostka - Komander - B. Morawietz - H. Jockwig - H. Michallek.
 3. Reihe: M. Chudulla - L. Kapitza - R. Heiduk - A. Schulz - H. Beer - E. Giera - H. Dambon.
- Vornliegend: J. Mähr - J. Pakusa.

Das war unser Krappitz!

Von Heine Pannék, Kiel (früher Krappitz, Ring 17)

Meine lieben Freunde! Ich bedanke mich von Herzen für die zahlreichen Glück- und Segenswünsche anlässlich meines 40jährigen Jubiläums im öffentlichen Dienst (siehe Heimatblatt Nr. 46). Glück und Segen können wir alle gebrauchen. Ferner danke ich für die aufrichtige Anerkennung meiner langjährigen Mitarbeit an unserem „Krappitzer Heimatblatt“, welches unter der aufopfernden Hingabe unserer lieben Frau Kudera ins Leben gerufen wurde und als Mittler zwischen der verlassenen ober-schlesischen Heimat und der erzwungenen Wahlheimat nicht mehr wegzudenken ist.

Ich freue mich ehrlich darüber, daß auch ich immer Freude und Erbauung bereiten konnte mit meinen Krappitzer Erinnerungen, Lausbubengeschichten, mit Humor und Ernst, Leichtsinn und Trübsal, mit Heimatliebe und Heimattreue. Es war für mich das hohe Lied auf die alte deutsche, die schöne alte Stadt an der Oder, auf unser Krappitz. Und so lebt Krappitz in unserer Erinnerung, mit einer Auswahl seiner Betriebsamkeit in der Wirtschaft und Industrie, im Handel und Gewerbe. Freunde! Landsleute! Erinnert Ihr Euch noch?

Wilhelm Bartsch

Krappitz, Ring 11

Buch-, Papier- und Kunsthandlung
Leder, Galanteriewaren - Bürobedarf

Hans Biniarz

Krappitz, Ecke Oppelner Str. u. Fischergasse

Erstes Spezialgeschäft am Platze
in Zigarren - Zigaretten - Tabaken

Spart bei Eurer Kreditgenossenschaft!

Sie fördert die heimische Wirtschaft unter Eurer Kontrolle!

Bank für Handel und Gewerbe

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Max Abraham

Krappitz, Ring

Central-Drogerie - Farben- und Fotohaus

Hans Gach

Krappitz, Ring 17

Adler-Drogerie - Foto-Artikel

„Gasthaus zum weißen Lamm“ • Besitzer J. Bittmann

empfiehlt seine angenehmen Lokalitäten nebst größten Saal am Ort

Kammer-Lichtspiele

Olex-Tankstelle

Erich Habermann

Konditorei • Café • Restaurant • Ring 19-20

Beliebter Treffpunkt, erstklassiges Gebäck, bestgepflegte Biere,
gute Küche, solide Preise. **Spezialität:** Krappitzer Salzstangen

Alfred Hoffmann

Flischerel und Wurstfabrik

Krappitz - Ring

Spezialität: Krappitzer Würstchen

Josef Ranocha

Krappitz - Ring-Ecke

Kolonialwaren • Feinkost • Kaffee-Rösterei
Haus- und Küchengeräte
Landwirtschaftl. Sämereien • Restauration

Hotel „Zur Sonne“

Besitzer Carl Hoffmann - Krappitz - Telefon 52

Neuzeitliche Fremdenzimmer mit fließendem Warm- und Kaltwasser
Anerkannt gute Küche • Heizbare Garagen • Zentralheizung

Hotel „Deutsches Haus“ — Krappitz, Ring 16
Besitzer: Paul Gabor

Bürgerliche Küche, gepflegte Getränke, Fremdenzimmer mit Warmwasser-Heizung
zu soliden Preisen — Auto-Tag- und Nacht-Verkehr

Schloßbrauerei Krappitz • Inh. Walter Malik

Schattiger Gesellschaftsgarten - Kegelbahn - Tanzdielen
Neurenovierte Räume

● Brauerei-Ausschank Haselbach-Bier

Hotel „Reichsadler“
Fa. Eduard Stephan
Ring 4, Telefon 24

Gesellschaftsräume • Fremdenzimmer
Autogarage • Zentral-Heizung
Bürgerliche Küche zu soliden Preisen
Spezialität: Gottesberger Pilsner

Vergessen Sie nicht!
Otto Hyttrek, Schmiedestraße 9
Café und Konditorei

● Hier finden Sie richtigen und angenehmen
Aufenthalt!

Josef Hylla
Landbaulager • Krappitz • Fernsprecher 80

Landwirtschaftliche Artikel — Eisen — Baustoffe — Kohlen

Kalkwerke und Steinbrüche
Bes. Felix Schneider

Fernsprecher 13 — gegründet 1864
Bau-Kalk und gemahlenen Brandkalk zu Düngezwecken

Viktor Kulozik, Krappitz, Ring 9

Pumpen - Tonwaren - Dämpfer - Hufelsen - Schaufeln - Spaten - Gabeln - Eggezinken
Schrauben jeder Art - Sägen - Hämmer - Werkzeug - Cement - hydr. Kalk - Gips
Dachsteine - Deckenrohr - Fliesen - Teer - Carbolineum - Dach- und Isolierpappe
Fensterglas - Tischlerei-Bedarf - Stahlwaren - Metallbetten - Glas und Porzellan
Fahrräder - Wäschemangeln - Kochmaschinen - Dauerbrandöfen - Emaille-Haus- und
Küchengeräte

Georg Kulozik • Krappitz
Telefon 130
Anerkannt gute Küche, gepflegte Biere
Große Konferenzräume

Heinrich Steiner
Krappitz - Ring - Telefon 15
• Groß-Destillation
• Wein-Großhandlung

Stanislaus Kijas • Krappitz
Manufaktur, Weiß-, Woll- und Kurzwaren,
Maßschneiderei, Pilsseebrennerei

Julius Seifert, Oppelner Str. 83
Feinkost - Kolonialwaren
ff. Röst-Kaffee

Schützenhaus Krappitz - Besitzer A. Kurasch

Großer schattiger Gesellschaftsgarten, renovierter Saal und Vereinszimmer
Bestgepflegte Getränke, gute Küche, mäßige Preise

Paul Malorny - Töpfermeister - Krappitz - Telefon 134

Summa

Kachelofenheizung

die technisch modernste und hygienisch beste Heizungsart sowie alle Arten Koch- und Heizungsanlagen, liefert und baut preiswert in bekannt guter Ausführung. Kostenlose Beratung.

Lager und Lieferung sämtlicher Ofenbauartikel, Wand- und Fußbodenplatten, Fenstersohlbanksteine und Blumentöpfe.

Franz Rigoll, Kolonialwaren, Krappitz, Oppelner Straße 19

ff. Schokoladen, Kakaos, Tees, Zigarren, Zigaretten, Tabake, div. Weine und Spirituosen, Obst- und Gemüsekonserven, Sämereien, Glas, Porzellan, Emaille, Ton- und Eisen- und Kurzwaren, Gebirgsleiter- und Kastenwagen, Ersatzräder dafür in allen Größen, Drogen, Farben und Toilettenartikel.

Wilhelm Ruzek, Konditorei-Café, Krappitz, Oppelner Straße

ff. Kaffee- und Teegebäck

Josef Lisson, Krappitz, Ring 1

Kaufhaus für Textilwaren aller Art, Damen-, Herren-, Kinderkonfektion Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe, Linoleum

Albert Sczodrok, Krappitz, Schmiedestraße 11

Fleisch- und Wurstwaren

Stadtparkasse Krappitz

Rathaus ● mündelsicher ● Fernsprecher 8

Ausgabe und Einlösung der Reisekreditbriefe

Das war ein kleiner Ausschnitt aus dem pulsierenden Wirtschaftsleben unseres unvergeßlichen Oberstädtchens. Viele und weit größere Unternehmen fehlen in diesem Querschnitt. Aber alle aufzuzählen, ergäbe einen dicken Band. Wir alle kennen sie ja, jene in Krappitz, die für unser Wohl und Wehe und für unsere Existenz sorgen.

Damals gab es keine Ladenschlußgesetze, aber auch keine Talsohle! Denn der Tag hatte 24 Stunden und wenn die nicht reichten, nahm man die Nacht dazu. Ich selbst kann ein Liedchen davon singen. So ein Kaufmanns- oder Handwerksstift war gleichsam ein Objekt, welches für eine saftige Mauschelle geradezu prädestiniert war und zur Züchtigung herausfordernd provozierte. Da gab es kein Diskutieren und Randalieren, da herrschte Ordnung. Und „diese gute alte Zeit“ möchten wir Alten heute nicht missen, in einer beat-pop-mini und kimi-sex-Epoche, in welcher Überfälle, Mord und Raub und Sittlichkeitsdelikte an der Tagesordnung sind. Damals war ein einziges Verbrechen solcher Art eine Sensation, von der man wochenlang noch ängstlich flüsterte. Es tat sich nicht sonderlich viel in unserer kleinen Stadt, in welcher jeder jeden kannte. Wir feierten zusammen die Feste wie sie kamen und trugen Leid und Trübsal gemeinsam bis zum bitteren Ende der Vertreibung.

Das ist der Segen einer kleinen Stadt. Und so möge auch dieser Heimatbrief die schönsten Erinnerungen aus jenen glücklich, unbeschwerten Tagen wachrufen, in denen wir noch

für 2 Pfennige gemischte Bonbons,
für 5 Pfennige „Warschauer“ oder „Mohrenkopf“,
für 10 Pfennige Abfallwurst und Ecken,
für 20 Pfennige „Polnische“ oder „Schlagwurst“ kauften und
mit 50 Pfennigen in der Tasche die ganze Welt vernaschen

wollten — es war die gute alte Zeit.

Wo bist du gute alte Zeit?
O, höre Heimat, unser Klagen.
Du bist uns nah und doch so weit
Nur noch ein Hauch aus jenen Tagen.
Darum, ihr Freunde, glaube ich,
Man muß von alten Tagen schreiben.
Es ändern wohl die Zeiten sich,
Doch die Erinnerungen bleiben.

(Heini Pannek)

Unvergessen

Vierundzwanzig Jahre sind vergangen
Seit der Heimat wir nun fern!
Dennoch lebt sie in uns weiter,
Wenn auch Grenzen sie versperrn.

Denn die Liebe dringt durch Grenzen
Und die Sehnsucht bleibt bestehen,
Selbst auch dann noch
Wenn wir sie vielleicht nicht wiedersehen!

Krappitz, du mein Heimatstädtchen
Wie liebt ich dich und deine Mädchen
Schmuck und sauber waren die Straßen und der Ring
Durch die man tagaus und tagein ging.

Zellstoff, Pappen und Papier
Wurden produziert in dir,
Die Fabriken waren überall bekannt
Ob im In- oder gar im Ausland.

Die Oder, unser Heimatfluß
Im Sommer darin zu baden, war ein reiner Hochgenuß,
Herrlich floß der Strom dahin
Frachten befördernd von Cosel bis Stettin.

Stolz schauen hinab das Schloß und der Kirchturm,
Die umwehten einst so manchen Sturm,
Und grüßen Ottmuth mit dem Otawerk
Die Schleuse und den St. Annaberg.

Wie schön ging's an der Hotzenplotz entlang,
Oft hier ein Heimatlied erklang.
Und am stillen, einsamen Ort
Man nachging dem schönen Angelsport.

Die Promenade und der Seufzerwald
Wurden gern besucht von jung und alt,
Manch' junges Pärchen konnte man hier seh'n
Glücklich und verliebt spazieren geh'n!

Auf verschwiegenen Plätzchen war da ein Kosen
Besonders zur Maienzeit und in den Tagen der Rosen.
Gern denken wir an diese Zeit zurück,
Denn sie war unser höchstes Glück.

Die Jugend tummelte auf dem Jahnplatz umher,
Beim Fußball, Turnen und anderem mehr.
Neben vielen hier verlebten Sommerfesten,
Gefielen uns Kinder die Schulspaziergänge doch am besten.

Zu Pfingsten, da ging es ins Schützenhaus
Dort schoß man alljährlich den König aus.
Wir haben im Garten bei froher Musik gesessen,
Leckereien von Habermann und Hoffmann's Würstchen gegessen.

Ein Kino hatte unser Städtchen auch,
Es zu besuchen, war guter Brauch!
Theater und Konzerte gab es hin wieder
Die Künstler — sie kamen aus Neisse und auch aus Brieg herüber!

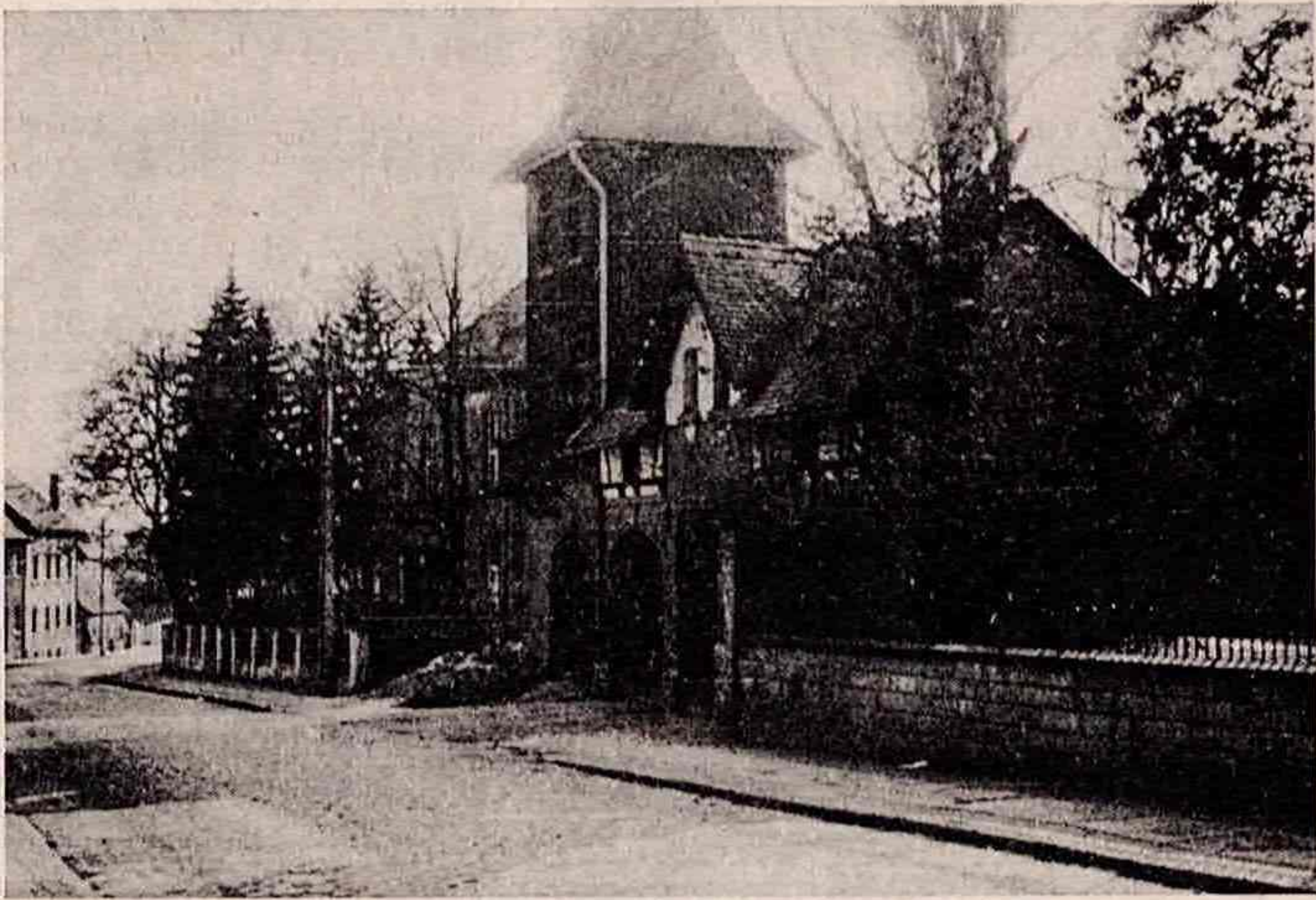
Nicht unerwähnt sollen aber hier bleiben
Die Faschingsvergnügen mit ihrem frohen Treiben.
Nur fröhliche Menschen konnte man dann sehen
Wir sangen schon damals „Krappitz wird nie untergehn“!

Vorbei ist alles, aus ist der Traum
Wenn wir zurück auf die Heimat schau'n!
Nichts ist geblieben bis zu dieser Stund'
Als eine einzige Erinnerung.

Sie ist uns geblieben und wird weiter besteh'n
Und aufgefrischt, wenn wir uns hier und da mal wiedersehen.
Einmal im Jahr haben wir immer Gelegenheit
Mindestens im August eines Jahres ist es immer soweit.

Der 2. August-Sonntag sollte in jedem Krappitzer Kalender steh'n,
Denn dann ist in Augsburg immer das traditionelle Wiedersehen!
Man sollte sie nutzen — diese schönen Stunden in unserem Kreis
Denn wie oft man sich noch widersieht, wohl keiner von uns weiß!!

(Georg Perschke, 8 München 55, Mittenwalder Straße 20)



Feuerwache Krappitz

Aus der Geschichte der Stadt Krappitz geht hervor, daß im Jahre 1903 die freiwillige Feuerwehr gegründet wurde. Bis dahin lag das Krappitzer Feuerlöschwesen sehr im Argen. Außer einer veralteten Land- und einer Stadtspritze, einigen undichten Schläuchen, Kübeln und schwerfälligen Leitern war nichts vorhanden. Zum Bau eines geräumigen Gerätehauses und zu einem Übungsplatz wurde damals das ehemalige Grundstück von Leber neben der ev. Kirche zur Verfügung gestellt. Mit Unterstützung der Provinzial Sozietät wurden die modernsten Geräte angeschafft und der Bau ausgeführt. Die Stadt übernahm die Bürgschaft für die über 12 000 Mark sich stellenden Unkosten, um den Betrag schließlich, da die Feuerwehr zu geringe Mittel hatte, selbst zu zahlen, nachdem bei einer Revision durch den Bezirksfeuerwehrverband des Reg.-Bez. Oppeln (Oberreg.-Rat Werner) die Krappitzer Feuerwehr nebst den gesamten Einrichtungen im Protokoll als „Muster für kleine und mittlere Städte“ charakterisiert worden war — 1904. Im Laufe der Jahre wurde sie weiter modernisiert, so daß sie auf der Höhe der Zeit stand. Durch Anschaffung einer Motorspritze und eines Motormannschaftswagens wurde dem Übelstand, Pferde herbeizuschaffen, was immer mit Zeitverlust verknüpft war, abgeholfen. Auch eine zeitgemäße Alarmanlage erhöhte die Schlagfertigkeit der Feuerwehr.

Schneidermeister Alfred Otremba hatte sich in Krappitz um die weitere Entwicklung in den Jahren bis zur Vertreibung große Verdienste erworben. Ein aktiver Feuerwehrmann mit viel Fachkenntnissen, die er auch in seiner Wahlheimat Siegen (Westfalen) weiterhin verwertet hatte. So ist er im Jahre 1958 u. a. von der Regierung Düsseldorf für seine 40jährige Tätigkeit als Brandmeister und Zeugwart bei der Feuerwehr ausgezeichnet worden. Inzwischen hat sich auch einer seiner Söhne der Feuerwehr verschrieben. — Doch unser lieber Vater Otremba ist nicht mehr. Im August vergangenen Jahres (1968) ist er nach einem reichen Arbeitsleben und als begeisterter Feuerwehrmann in Siegen verstorben.

Er ist in die Geschichte der Krappitzer Feuerwehr eingegangen!

Schlesiertreffen vom 13. bis 15. Juni 1969 in Hannover

Wie bereits im vorangegangenen Heimatblatt angekündigt, ist in der obengenannten Zeit das große Schlesiertreffen in Hannover. Wir Krappitzer und alle, die sich zu uns hingezogen fühlen, treffen sich wieder in

der Gaststätte „Neues Haus“ in Hannover, Emnichplatz 1.

Es ist der gleiche Treffpunkt, wie wir ihn beim letzten großen Treffen in Hannover bereits hatten.

Da es sicherlich viele Möglichkeiten mit Bahn und Sonderbussen geben wird, rufe ich schon jetzt zur regen Teilnahme auf! Es ist doch immer ein Erlebnis, wenn man sich einmal im Jahr — oder auch oft nach längerer Pause — begrüßen kann. Die Begeisterung, die man dann wieder mit nach Haus genommen hat, war immer groß und anhaltend. Und so soll es auch dieses Mal wieder sein! Kommt alle, wenn Ihr es einrichten könnt. Aber, wer nicht in oder um Hannover herum wohnt, bitte, rechtzeitig Quartier bestellen. Ob Hotel- oder Privatquartiere sind 8 Tage vorher und am Tage selbst immer ausverkauft. Daher nochmals! Quartiere rechtzeitig beim Städtischen Verkehrsamt Hannover besorgen!!! — Auf Wiedersehen!!! —

3. Schlesisches Infanterie-Regiment Nr. 156

Ehemalige Kameraden dieses Regiments, die Interesse an einem Kontakt haben, werden um Nachricht gebeten.

Oberstleutnant a. D. H. Dierich
5 Köln-Sülz, Hummelsberger Straße 11
Telefon Köln 42 11 13

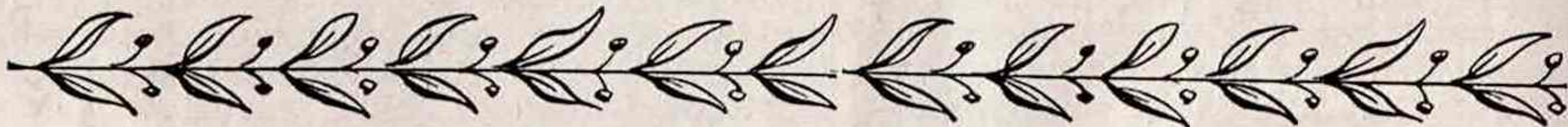
Wir sind umgezogen:

Golletz, Wilhelm, nach 294 Wilhelmshaven, Bismarckstraße 111.
Schmieja, Alois, nach 8 München 83, Quiddestraße 12/0 (Neu-Perlach).

Klassentreffen des Schulabgangjahres 1939

Wie wäre es, wenn wir uns in Hannover bei dem Großtreffen im Juni in unserem gemeinsamen Trefflokal wiedersehen würden? Ich werde einen Tisch reservieren und würde mich freuen, wenn Sie mir die Teilnahme ankündigen würden.

Heimatliche Grüße! Rosel Minge geb. Friedla
3282 Steinheim, Mozartstraße 12



Herzliche Glückwünsche

gehen nach 7461 Hausen a./Tann zur Frau **Klara Heisig**, die bereits im November 1968 ihren 85. Geburtstag feierte. Möge es ihr noch lange vergönnt sein, bei bester Gesundheit im Kreise ihrer Tochter(Gretel Cura)-Familie einen sorglosen Lebensabend zu verbringen.

senden alle ehemaligen Schüler, Bekannten und alle Krappitzer unserem Erzieher Herrn **Oskar Schleiffer** in 85 Nürnberg, Westtorgraben 9. Er kann am 9. März d. J. seinen 80. Geburtstag begehen! Auch ihm gebe Gott Gesundheit und Zufriedenheit weiterhin!

Wir haben geheiratet!

Leopold Brunner mit Marianne geb. Laxa, 722 Dauchingen, Lerchenweg 1.
Hans-Joachim Wonneberger mit Ingrid geb. Kirschke, X 50 Erfurt, Bodelschwingstraße 1.



Traurige Nachrichten aus unserem Heimatkreis

Der Herr nahm unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater
und Urgroßvater

Alfred Otremba

im Alter von fast 86 Jahren heim in sein Reich. Nun ist er
geborgen bei Gott.

In dankbarem Gedenken
im Namen aller Angehörigen:

Friedel Kolonko geb. Otremba

59 S i e g e n , 12. August 1968
Aehlstraße 16

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief plötzlich und uner-
wartet, anlässlich einer Besuchsreise aus USA, wo er seit 10 Jahren
lebte, mein lieber Mann, unser lieber Bruder, Schwager und
Onkel

Hermann Mulorz

im besten Alter von 51 Lebensjahren.

In stiller Trauer

Minna Mulorz geb. Rickborn (USA)

Franziska Ruschin geb. Mulorz

Gerhard Mulorz und Frau

Georg Mulorz und Frau

und alle Anverwandten

6235 O k r i f t e l , Friedensstraße 5
fr. Oderwiese

In Blaubeuren verstarb unsere treue Landsmännin

Erna Gollmer

In Brilon verstarben am 1. Juli 1968

Maria Wieja

geb. 8. 2. 1901

am 29. September 1968

Elisabeth Wieja

geb. 29. 3. 89

Unerwartet verschied am 28. Oktober 1968 mein lieber Mann,
unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Adolf Kunze

im 65. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Die Hinterbliebenen

5024 P u l h e i m
fr. Stöblau

Am 3. November 1968 verstarb mein lieber Mann, Vater und
Schwiegervater

Franz Wrobel

im 60. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Hedwig Wrobel

**Ingrid Löffler geb. Wrobel
und Angehörige**

85 N ü r n b e r g , Zeltnerstraße 28
fr. Teichgrund (Pietna)

Nach schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit verstarb
am 17. Dezember 1968 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma
Schwester, Schwägerin und Tante

Luzie Sapok

geb. Salanger

im Alter von 62 Jahren.

In stiller Trauer

**Annemarie Pieczyk geb. Sapok
und Familie**

**Reinhard Sapok und Familie
und alle Angehörigen**

6056 H e u s e n s t a m m , Hainerweg 2

Nach schwerer Krankheit entschlief am 10. Dezember 1968 für uns ganz unerwartet mein herzensguter, lieber Mann, mein innigstgeliebter Vater, unser unvergessener Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Adolf Jung

im besten Alter von nur 48 Jahren.

In tiefer Trauer

**Seine Gattin und Tochter Dagmar
Seine Eltern Adolf und Gertrud Jung
8 Geschwister und alle Angehörigen**

338 G o s l a r , Breite Straße 41
fr. Krappitz, Papierfabrik

Unerwartet verließ mich mein geliebter Mann, mein lieber Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Sattler

Lehrer a. D. (i./Oderwiese)

im 74. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz

**Johanna Sattler
und Angehörige**

3011 E m p e l d e , den 21. Januar 1969
Schillerstraße 2

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief mein geliebter Mann,
unser guter Vater, mein lieber Opa, Schwiegervater und Onkel

Anton Lischka

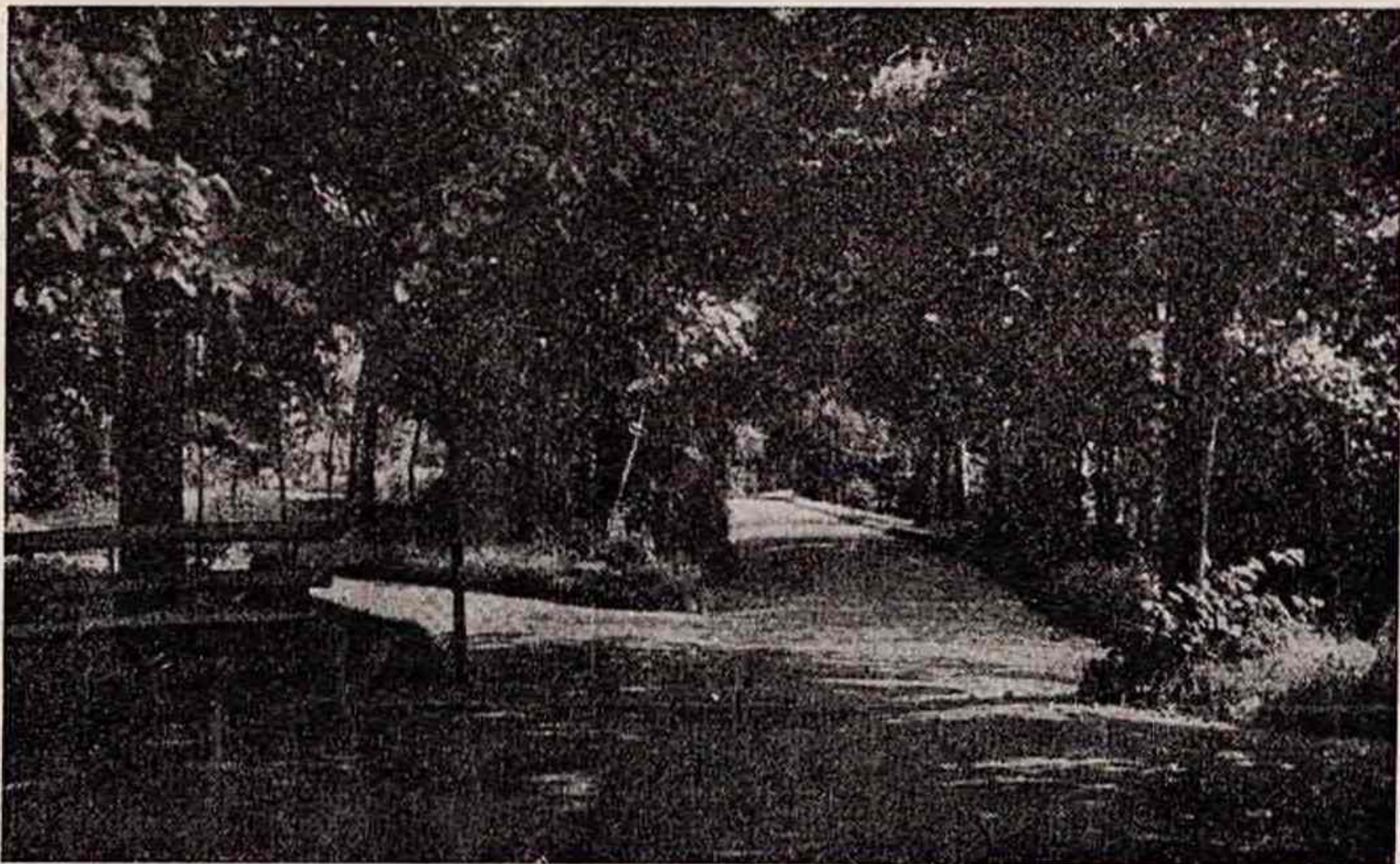
Justizwachtmeister i. R.

im Alter von 73 Jahren.

In stiller Trauer

Eufemie Lischka und Angehörige

479 P a d e r b o r n , den 3. Januar 1969
Pipinstraße 30
fr. Amtsgericht Krappitz



In unserer Heimat ist es jetzt Frühling,
Der blüht auf den ältesten Gräbern sogar;
Da klingen die Brunnen, da locken die Lieder,
Da wandert mit Kätzchen die Kinderschar.
In unserer Heimat lachen die Mädchen
Die wilden Rosen erblüh'n im Gesträuch,
Und nachts die Sterne, die glänzen viel goldener.
Wohl tausendmal goldener als hier bei euch!

Mit dem 50. Heimatblatt

wünschen alle Krappitzer einander

ein frohes und gesundes Osterfest!

Herausgeberin: Grete Kudera, Plettenberg/Westf., Im Erlenkamp 26, Postscheckkonto
Dortmund 536 89. Erscheint vierteljährlich; Bezugspreis 1,50 DM vierteljährlich.

Druck: Goslarsche Zeitung, Goslar/Harz.

